Sommers in 2—3 Wochen, von Herbstpuppen dagegen erst im Mai.

Von der schweizerischen Parthenie, welche hier in zwei Generationen, im April und Mai und im August und September erscheint, und welche Herr Dr. A. Speyer in der Berliner entomologischen Zeitschrift, Jahrg. 1859, Heft 1, als eigene Art anerkennt, habe ich in diesem Jahre eine Reihe schöner Exemplare in beiden Geschlechtern erzogen.

Beiträge zur Naturgeschichte der Schmetterlinge

vom

Staatsanwalt **Wilde** in Zeitz.

---

1. Melitaea Maturna.

Nach den bisherigen Angaben soll die Raupe von Maturna auf Espenbüschen (populus tremula), Wegerich, Scabiosen, und nach Ochsenheimer auch auf salix caprea und fagus sylvatica leben. Ich habe in Zeitz in einem kleinen abgeschlossenen, von feuchten Wiesen durchsetzten Forstbezirke alljährlich im April und Anfangs Mai einige Räupchen von Maturna an den Stämmen von Obstbäumen gefunden, welche in den Holzwegen angepflanzt sind. Diese Räupchen waren meistens angestochen und gingen zu Grunde. Von dem vorgelegten Futter liessen sie fagus und succisa unberührt, plantago lanceolata wurde wenig angenagt und nur die Blätter von populus tremula wurden gefressen; mit diesem Futter brachte ich auch die wenigen nicht angestochenen Raupen zur Entwickelung.

Im Sommer vor. J. fand ich in demselben Forstbezirke an mehreren jungen Eschen (fraxinus excelsior) gemeinschaftliche Gespinnste, in denen sich in grosser Menge die kleinen Maturna-Räupchen befanden. Eine Partie dieser Raupen, welche ich mitnahm, ist im Winter zu Grunde gegangen; dagegen beobachtete ich an den übrigen Gespinnsten, dass die Raupen in Grösse von noch nicht ½ Zoll Ausgangs September die Bäume verliessen und sich an die Erde begaben.

Im April d. J. richtete ich meine Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die mehrfach angepflanzten jungen Eschen und fand an diesen auch eine Anzahl guter Raupen; ausserdem fand ich auch mehrere Raupen am Fusse alter Eichen auf veronica arvensis; diese frassen zwar auch im Zwinger in den ersten Tagen die veronica; später fand ich sie aber mit den übrigen, an den Eschen gefundenen Raupen an dem Eschen-

laub fressend. Wie früher, so fand ich auch in diesem Jahre an den Obstbaumstämmen Maturna-Raupen; diese waren aber alle angestochen. An Aspenbüschen (populus tremula), welche sehr zahlreich in diesem Forste stehen, habe ich nie eine Maturna-Raupe gefunden.

Es scheint hiernach die junge Esche der vorzugsweise Aufenthalt der Maturna-Raupen zu sein.

Da ich bisher 90 % angestochene Raupen, in diesem Jahre jedoch nur 50 % angestochene Raupen gehabt habe, von den Puppen aber noch einige ausgeblieben sind, der Schmetterling auch nur als Seltenheit auf den Waldwiesen fliegt, so glaube ich mit Rücksicht auf die grosse Anzahl junger Räupchen, welche im vorigen Jahre in den Winter gegangen sind, mit Sicherheit annehmen zu können, dass die Raupe ein sehr gesuchter Aufenthalt für andere Inseckten-larven ist.

2. Sesia Tenthrediniformis (Empiformis).

In der zweiten Hälfte des Februar cr. fand ich die Raupe von Tenthrediniformis in den Wurzeln von Euphorbia cyparissias und E. esula. Die Raupen waren 6—8 Linien lang, beingelb mit einzelnen Härchen, Kopf- und Nackenschild braun, die ersten drei Ringe breiter; sie sassen im obern Theile der Wurzeln und waren leicht zu finden, weil die vorjährigen Strünke von den Pflanzen, in deren Wurzeln eine Raupe sich befand, mit dem obern Theile der Wurzel beim Ausziehen abrissen. Die demnächst mit den Raupen ausgehobenen Wurzeln wurden in einen Zwinger gebracht, in welchem zuvor gesunde Wurzeln der Euphorbia gepflanzt waren. Anfangs April wurde der Zwinger in eine bewohnte Stube gebracht und bereits Anfangs Mai schlüpfte ein mas aus, dem bald andere folgten. Der Afterbusch ist schwarz, beim Manne mit einem gelben Längsstreifen in der Mitte, und einem desgl. in jeder Seite unterseits; beim Weibe mit zwei gelben Längsstreifen in der Mitte, welche nach Aussen divergiren.

Die vom Weibe abgesetzten unbefruchteten Eier sind regelmässig oval, auf beiden Seiten eingedrückt, von dunkelbrauner Farbe.

3. Hepialus Lupulinus.

Nach Freyer soll die Raupe von Lupulinus an Wegericharten (plantago) leben. Ich fand Anfangs März d. J. beim Umgraben eines Gartenstückes, in welchem sich Quekkengras (triticum repens) sehr ausgebreitet hatte, die Raupen von Lupulinus. Die 16füssigen Raupen waren etwa 1 bis 1¼ Zoll lang, schlank und bewegten sich lebhaft vor- und rückwärts.

Die Farbe des Leibes und der Bauchfüsse war schmutzig gelblich weiss, der Leib einzeln mit schwarzen Härchen besetzt; Kopf und Brustfüsse braun, die ersten drei Ringe, und zwar der erste am stärksten, der dritte am schwächsten, oberseits schildartig, bräunlich. Die Raupen wurden in einen Zwinger gebracht, in dem sie sich sogleich in die Erde begaben, in welche zuvor Wurzeln von triticum repens gelegt waren. Mitte April wurden bereits die Puppen vorgefunden, welche sich in den langen, dicht unter der Erdoberfläche ausmündenden Gespinnsten lebhaft hin- und herbewegten. Die Puppen waren braungelb, durchscheinend, mit langem Hinterleibe und einzelnen Borsten auf dem sägeartigen Besatze der Hinterleibsringe.

Die Falter entwickelten sich in der bewohnten Stube Anfangs Mai.

Mehrere, Mitte Mai in demselben Garten beim Graben gefundene Puppen, traten, wie sich an der durchscheinenden Hülle deutlich wahrnehmen liess, in der Stube sofort ihre Entwickelung an und die Falter schlüpften den 5ten und 6ten Tag aus.

Die von einem Weibchen abgelegten unbefruchteten Eier erscheinen wie feines Schiesspulver. Unter Vergrösserung zeigen sie sich eiförmig, beiderseits zugespitzt, glänzend schwarz.

Lepidopterologisches aus dem Münsterlande

von

Dr. **Altum** in Münster.

I.

Zusätze und Berichtigungen zu den Angaben der Herren Speyer in ihrer Schrift: „Verbreitung etc." betreffs der Umgebung von Münster.

Den Herren Verfassern der: „Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz" Dr. Ad. Speyer u. Aug. Speyer sind, wie ich aus der ausgezeichneten Schrift, welche wir in den Händen aller Lepidopterologen wünschen, ersehe, von Münster mangelhafte Notizen zugekommen, welche in einzelnen Fällen zu falscher Schlussfolgerung geführt haben. Ich erlaube mir daher einige Berichtigungen zu veröffentlichen.

Die Anzahl der in der Umgebung von Münster vorkommenden Tagfalter ist nicht 61, sondern 70. — Welche aber